



Änderungsantrag

der Abgeordneten **Florian von Brunn, Christian Flisek, Volkmar Halbleib, Doris Rauscher, Margit Wild, Diana Stachowitz, Dr. Simone Strohmayer, Ruth Waldmann, Klaus Adelt, Horst Arnold, Inge Aures, Martina Fehlner, Harald Güller, Alexandra Hiersemann, Annette Karl, Natascha Kohnen, Ruth Müller, Markus Rinderspacher, Florian Ritter, Stefan Schuster, Arif Taşdelen** und **Fraktion (SPD)**

**Haushaltsplan 2023;
hier: Förderung im Bereich der Digitalisierung
(Kap. 15 06 TG 89)**

Der Landtag wolle beschließen:

Im Entwurf des Haushaltsplans 2023 werden folgende Änderungen vorgenommen:

In Kap. 15 06 (Sammelansätze für den Gesamtbereich der Hochschulen) wird der Ansatz in der TG 89 (Förderung im Bereich der Digitalisierung) von 9.201,8 Tsd. Euro um 10.000,0 Tsd. Euro auf 19.201,8 Tsd. Euro angehoben.

Zusätzlich wird eine Verpflichtungsermächtigung von 20.000,0 Tsd. Euro ausgebracht.

Begründung:

Mit den aufgestockten Mitteln soll als Sofortprogramm die Digitalisierung für die Universitäten, die Hochschulen für angewandte Wissenschaften und die Kunsthochschulen im Freistaat mit zusätzlichen finanziellen Mitteln ausgestattet werden, um die neuen digitalen Lehr-, Prüfungs- und Serviceangebote, zeitnah, flexibel und an die aktuelle Studiensituation angepasst, auszubauen und für den Studienbetrieb nach der Coronakrise als erweitertes Angebot der Hochschulen zu etablieren. Die Maßnahmen bedürfen der ständigen Evaluation und Ergänzung. Die Digitalisierungsinitiativen sind für die Anforderungen des pandemiebedingten notwendigen digitalen Studiums unumgänglich, sie werden die Hochschulen aber auch für die Zukunft nachhaltig stärken.

Nachdem die Hochschulen zunächst durch die Coronapandemie gezwungen waren, Lehrveranstaltungen digital anzubieten, besteht jetzt durch die hohe Motivation der Lehrenden und Studierenden die Chance, eingeleitete Innovationen zu verstetigen und auszubauen. In den digitalen Angeboten erkennt ein Großteil der Lehrenden und Studierenden Vorteile. Digitale Lehr- und Lernangebote, Curricula und Studienstrukturen können genau auf die jeweiligen Hochschulen und Zielgruppen zugeschnitten sein. Der Einsatz digitaler Lehr- und Lernangebote unterstützt die Hochschulen dabei, eine zunehmend heterogene Studierendenschaft in den verschiedenen Phasen des Studienverlaufs zu unterstützen.

Digitale Lehr- und Lernangebote ermöglichen nichttraditionellen Studierenden einen erleichterten Zugang zum Hochschulstudium, indem sie sich flexibler an die individuellen Bedürfnisse und Wünsche von Studierenden, unterschiedliche Lebensformen, Bildungsbiografien und Studienstrategien anpassen lassen. Berufstätige, aber auch Studierende mit familiärer Verantwortung oder Menschen mit Behinderung haben durch digitale Lehr- und Lernszenarien etwa die Möglichkeit, ein sowohl räumlich als auch

zeitlich flexibleres Studium zu absolvieren. Dies gilt auch für Studierende aus dem Ausland, insbesondere aus Entwicklungs- und Schwellenländern, die flexibler einen Hochschulzugang erlangen und über digitale Angebote bei der Studienvorbereitung und -durchführung unterstützt werden können. Darüber hinaus können mithilfe digitaler Medien auch neue Lehr- und Lernangebote für die stetig wachsende Nachfrage nach wissenschaftlicher Weiterbildung im Kontext des lebenslangen Lernens geschaffen werden.

Die Digitalisierung stellt jedoch eine zusätzliche finanzielle Herausforderung für die Hochschulen dar. Über alle Hochschulen hinweg haben Hochschulleitungen Finanzierungsprobleme bei der Bereitstellung einer entsprechenden technischen Infrastruktur und der personellen Ausstattung zur Erstellung digitaler Lehr- und Lernangebote. Darüber hinaus hat sich gezeigt, dass digitale Lehr- und Lernangebote nach erstmaliger Erstellung kaum beliebig häufig und für beliebig viele Teilnehmende weiterzuverwenden sind. Vielmehr wurde deutlich, dass die Produktion qualitativ hochwertiger digitaler Lehr- und Lernangebote kostspielig ist, dass selbst reine Online-Lehrformate Hochschulmitarbeiterinnen und -mitarbeiter benötigen, die betreuen, prüfen und bewerten, und dass digitale Lehr- und Lernangebote regelmäßiger Überarbeitung und Anpassung an unterschiedliche Teilnehmergruppen bedürfen. Ohne nachhaltig adäquate institutionelle, personelle und finanzielle Ressourcen sind digitale Bildungsangebote damit nicht beliebig skalierbar.

Die Kosten in einer geschätzten Höhe von mindestens 50 Mio. Euro entstehen durch den Auf- und Ausbau der technischen Infrastruktur an den Hochschulen wie neue Server und Videokonferenz-Anlagen, die Erhöhung von Speicherkapazitäten, Softwarelizenzen, digitale Tools und auch Fortbildungsangebote. Die zusätzlichen Mittel decken einen Teil dieser Kosten ab.